

303, 268

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.
25. Jahrg. Wien, Dienstag 20. Juli 1915 Nr. 288.

Städtische Versicherungsanstalt. Mit dem Ablauf des Jahres 1914 kam das 16. Geschäftsjahr der Anstalt zum Abschlusse. Nachdem bereits in den beiden vorangegangenen Jahren die unsicheren politischen Verhältnisse ihre Wirkung auf das heimische Versicherungswesen gezeigt hatten und die äußerste Anspannung aller Kräfte notwendig machten, um ein stetiges Vorwärtsschreiten in der Produktion der Städtischen Versicherungsanstalt zu ermöglichen, hat das Jahr 1914 mit dem Ausbruche des Weltkrieges eine allgemein beobachtete Stöckung in der Neuaquisition des Versicherungswesens zur Folge gehabt. Es ist ein Zeichen der Kraft der Anstalt, daß sie von diesen kritischen Erscheinungen in nicht allzu arger Weise betroffen wurde und mit Schluß des Jahres 1914 auf ein Endergebnis der Produktion hinweisen konnte, welches in den ersten 7 Monaten eine bedeutende Steigerung gegen das Vorjahr und in den letzten 5 Monaten ein im Verhältnis befriedigende Entwicklung zeigt. Auf diese Art hat alles in allem die Produktion ~~mit~~ 14,049.582 K betragen. Bemerkenswert ist, daß die Versicherung von Leibrenten, welche zwar infolge der im Sommer und Herbste des vergangenen Jahres bestandenen Aengstlichkeit in der Bevölkerung gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist, immerhin durch Einzahlung von Einmalprämien im Gesamtbetrage von 483.866 Kronen ein überraschend gutes Ergebnis gezeitigt hat. Der gesamte Betrag an für solche unmittelbar beginnende Leibrenten seit Bestehen der Anstalt eingezahlten Beträgen hat die ansehnliche Höhe von rund 7,400.000 K erreicht. Er liefert den Beweis dafür, daß gerade hier sich das Vertrauen der Bevölkerung zur Gemeinde Wien und der von ihr geleiteten Anstalt ausdrückt.

Der Endstand der Versicherungen betrug mit Schluß des Jahres 63.922 Verträge im Kapitalwerte von mehr als 120 Millionen K. Dieser Versicherungsstand der Anstalt weist außer den bei allen Anstalten üblichen Tarifen auch noch die Pensionsversicherung auf. Dem Rechenschaftsbericht der Anstalt ist zu entnehmen, daß die ihr durch die Novellierung des Pensionsversicherungsgesetzes auferlegten Kosten übernommen hat und insbesondere bereits in die Lage gekommen ist, infolge der Herabminderung der Wartezeit von 10 Jahren auf 5 Jahre Renten zu liquidieren. Erwähnenswert ist auch, daß die Anstalt gegen Ende 1914 die Volksversicherung aufgenommen hat, doch ist das Ergebnis derselben zur Gänze auf das Jahr 1915 übertragen worden.

Die geschäftlichen Ergebnisse der Anstalt sind trotz des Umstandes, daß durch die kriegerischen Ereignisse bereits erhebliche Beträge zur Liquidierung von Schäden in Anspruch genommen wurden, sehr günstige; der Gebahrungsüberschuß ist in der Höhe

des Vorjahres geblieben. Nicht ohne Bedeutung für die Höhe des Gebahrungsüberschusses ist der Umstand, daß der von der Anstalt angesammelte Kursdifferenzfond die bekanntlich beträchtlichen Kursverluste des Jahres 1914 vollständig gedeckt hat, trotzdem die Effekten mit ihrem tiefen Stande vom 25. Juli 1914 in die Bilanz eingesetzt sind. Daneben sind Zinsgewinn und Sterblichkeitsgewinn, deren jeder die sorgsame Geschäftsführung erkennen läßt, zu einer wichtigen Quelle für das finanzielle Gedeihen der Anstalt geworden. Der gesamte Gebahrungsüberschuß des Jahres 1914 beträgt 439.391 K und wird in der statutenmäßigen Weise zur Verwendung gebracht. Es wird der Betrag von K 219.695 K zur Auszahlung von Gewinnanteilen an Versicherte, welche am 31. Dezember 1914 der Anstalt mindestens ein Jahr als Mitglieder angehört, und auf diese Weise eine Dividende von 6 % der Jahresprämie - gleichwie im Vorjahre - zur Ausschüttung gebracht. Der Rest des Gebahrungsüberschusses wird mit 144.999 K zur Stärkung der Superreserven der Anstalt verbraucht und der Betrag von 74.696 K wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Garantiefonds der Anstalt setzen sich außer aus den gesetzlichen Reserven - Prämienreserve mit M K 25.370.654, Prämienüberträge mit K 368.223 und Reserve für schwebende Schadenzahlungen mit K 107.097 - aus verschiedenen Superreserven zusammen, welche letztere nach Zuweisung der für sie aus dem Gebahrungsüberschusse bestimmten Beträge von 1,839.684 K auf das neue Jahr übertragen werden. Die gesamte Summe der Garantiefonds der Anstalt hat den Betrag von 27.540.659 K erreicht, welchem zinsentragende Aktiven im Gesamtbetrage von 27.955.043 K gegenüberstehen.

Unter diesen zinsentragenden Aktiven erscheint in der Bilanz des Jahres 1914 zum erstenmal der Buchwert des von der Anstalt neuerworbenen Hauses 1. Bez. Tuchlauben 8, wohin die Büroräume im Herbste 1914 verlegt wurden. In dem neuen Hause hofft die Anstalt, den ihr bisher versagt gebliebenen Möglichkeiten der räumlichen Ausdehnung vollständig gerecht zu werden.

Aus der Betriebsrechnung des Jahres 1914 seien besonders zwei Posten hervorgehoben. Die eine ist die Prämieinnahme, welche mit dem Betrage von 5,117.582 K gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von über 200.000 K erfahren hat. Diese Steigerung ist dabei keineswegs etwa eine scheinbare im Hinblick auf das Moratorium, vielmehr sind die Außenstände an Prämien trotz der in allen Angelegenheiten des Geldverkehrs beobachteten Schwierigkeiten gegenüber dem Vorjahre nur um wenig gestiegen.

Die Auszahlungen für fällige Schäden aller Art betragen im abgelaufenen Jahre 1,449.836 K, so daß zuzüglich der Auszahlungen für fällige Schäden aus den früheren Jahren seit Be-

stehen der Anstalt der Betrag von rund 8 1/2 Millionen Kronen zur Auszahlung gebracht wurde.

Städtische Kunstpflege. Der Radierer und Maler Ferdinand Staeger beabsichtigt ein großangelegtes Bilderwerk aus den weltgeschichtlichen Kämpfen der verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Heere zu schaffen. Es handelt sich um ein monumentales Werk, welches den Krieg seinem ganzen Wesen und seiner vollen historischen Bedeutung nach u.zw. mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Korps darstellen soll. Das Unterrichtsministerium unterstützt das Vorhaben des Künstlers durch eine Vorsubvention. Der Stadtrat beschloß nach einem Bericht des StR. Schwer, dem Künstler eine Subvention von 600 K zu gewähren.

Bei dem Ehrengrabe des Organistors der österreichischen Postsparkasse Dr. Georg Coch auf dem Zentralfriedhofe soll ein künstlerisches Grabdenkmal errichtet werden, wofür ein Betrag von rund 6.000 Kronen zur Verfügung steht. Zur Erlangung von Entwürfen wurden 4 Preise in der Höhe von je 500 K ausgesetzt. Der Stadtrat beschloß zum Wettbewerb die Herren Jakob Gruber, Franz Gruber, Theodor Charlemont und Karl Philipp einzuladen.

Nach einem Berichte des StR. Schwer beschloß ferner der Stadtrat eine Statuette (Pallas Athene) vom Bildhauer Viktor Lexa, ein Bild Ludwig Bösendorfers vom Maler J.W. Kupfer und ein Oelgemälde „Marktszene am Karmeliterplatz“ vom Maler Maßmann für die städtischen Sammlungen anzukaufen.

Ehrengeschenk. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des VB. Hoß dem Straßenarbeiter Franz Hofer ein Ehrengeschenk für 40jährige Dienste bewilligt.

Pensionierung. Der Stadtrat hat dem Ansuchen des Ratsdieners Josef Berger um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben.